Copyright 2020
Zweite überarbeitete Auflage der
10 Gebote aus dem Jahr 2016.

Autoren/innen
Fabienne Engel, Julia Fink, Nadine Hammele,
Clarissa Henning unter der Leitung von
Prof. Dr. Petra Grimm in Kooperation
mit JUUUPORT

Layout & Design
Sophie Hartmann,
Ann-Katrin Bruse

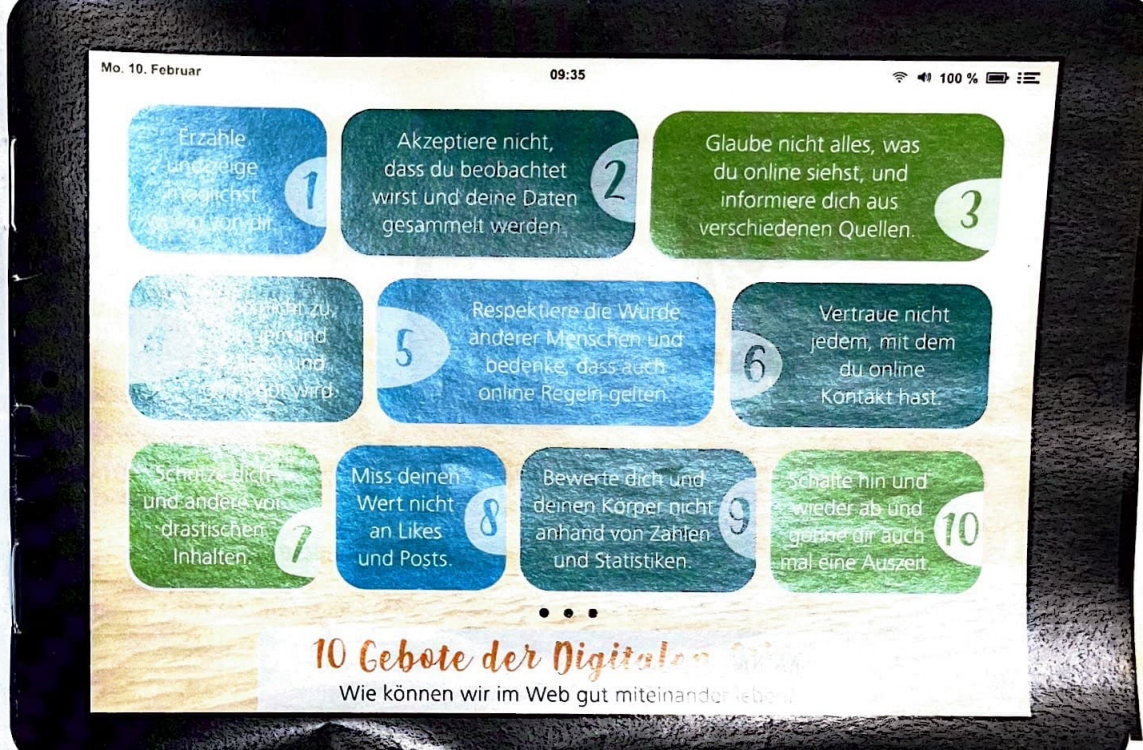
Impressum
Institut für Digitale Ethik (IDE),
Hochschule der Medien Stuttgart,
Nobelstraße 10, 70569 Stuttgart;
E-Mail: ide@hdm-stuttgart.de

Unterstützt von:

IDE HOCHSCHULE DER MEDIEN

JUUUPORT

klicksafe Die EU-Initiative



10 Gebote der Digitalen Ethik

Wie können wir im Web gut miteinander leben?

Wir leben in einer digitalisierten Welt. In dieser haben wir viele Freiheiten, aber auch Verantwortung. Wie wir uns verhalten und mit Konflikten umgehen, ist Ausdruck unserer ethischen Haltung. Es ist an der Zeit, sich darüber zu verständigen, wie ein gutes, gelingendes Leben in der digitalen Gesellschaft aussehen soll.

Die 10 Gebote verstehen sich als Leitlinien, die helfen, die Würde des Einzelnen, seine Selbstbestimmung und Handlungsfreiheit wertzuschätzen.

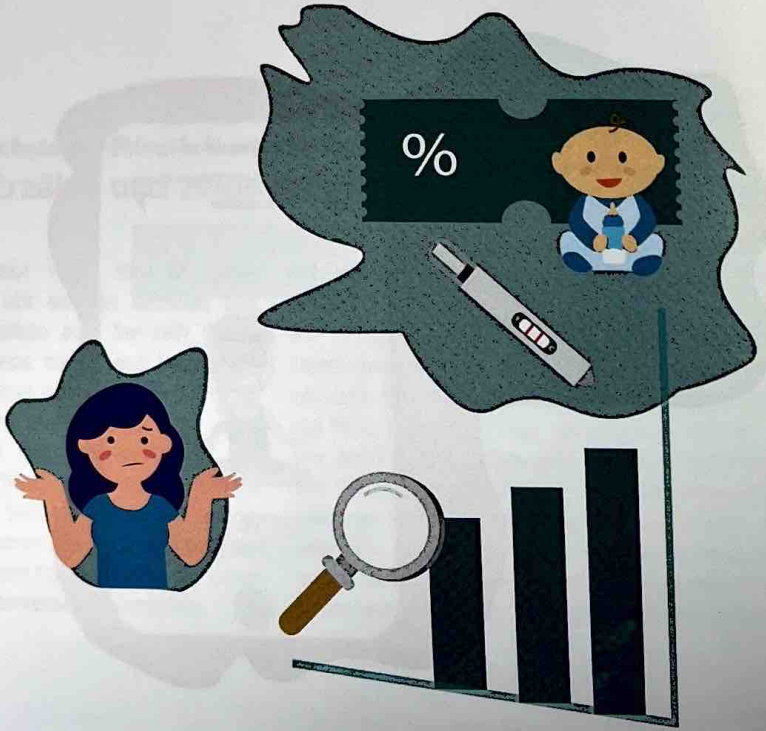
Lasst sie uns achten!

Schutz der Privatheit und Anonymität

1 Erzähle und zeige möglichst wenig von dir.

Marie liebt Yoga. Ihre Morgenroutine übt sie am liebsten auf ihrem Balkon aus. Sie teilt Fotos und Videos davon auf Instagram und verlinkt dort regelmäßig ihren Standort. Marie freut sich, dass die Zahl der Follower*innen auf ihrem öffentlichen Instagram-Profil wächst. Seit Kurzem erhält sie jedoch immer häufiger Nachrichten von einem Follower, der sie unbedingt kennenlernen möchte.

Marie ist etwas mulmig zumute und blockiert nach weiteren aufdringlichen Nachrichten den Unbekannten. Eines Abends kommt sie nach Hause und ein Mann wartet vor ihrer Tür. Er bedrängt sie so lange, bis eine Nachbarin zu Hilfe eilt. Nachdem der Mann die Flucht ergriffen hat, dämmert es Marie: Das war der aufdringliche Follower! Sie erstattet Anzeige bei der Polizei. Die Polizei fasst den Stalker kurz darauf mit Hilfe der Instagram-Nachrichten und -Fotos, die Marie über ihn gesammelt hat. Marie beschließt in Zukunft keine Beiträge mehr zu posten, die Aufschluss über ihren Wohnort oder aktuellen Aufenthaltsort geben.



Schutz der Privatheit und Anonymität

2 Akzeptiere nicht, dass du beobachtet wirst und deine Daten gesammelt werden.

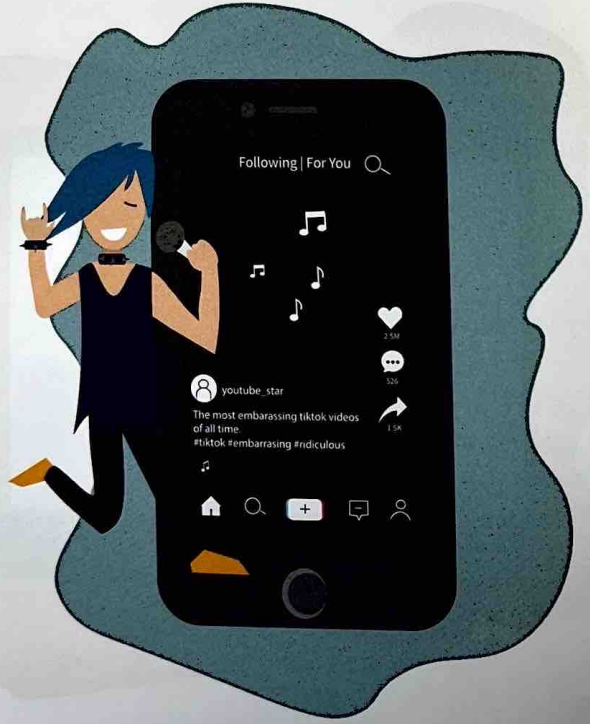
Die 16-jährige Emma kauft mit ihrer Kundenkarte regelmäßig in einem Supermarkt ein. Eines Tages erhält sie per Post einen Katalog des Supermarkts, in dem Babyklamotten und Schwangerschaftsartikel beworben werden. Ihr Vater wundert sich über die Post, die an seine minderjährige Tochter adressiert ist. Als er sie darauf anspricht, erfährt er, dass sie tatsächlich schwanger ist. Ihr Vater ist der erste, der davon erfährt und sie fragt sich, woher der Supermarkt davon wissen konnte.

Bei einer Recherche findet sie heraus, dass der Supermarkt das Kaufverhalten seiner Kunden analysiert, um Informationen über seine Kunden zu sammeln. Emma wechselte von parfümierter zu geruchsfreier Lotion und verzichtete auf alkoholische Produkte. Diese Information reichte dem Unternehmen dank Algorithmen von Datenspezialisten aus, um eine Schwangerschaft der Kundin zu vermuten.

Meinungsbildung und personalisierte Informationen

3 Glaube nicht alles, was du online siehst, und informiere dich aus verschiedenen Quellen.

Nach seinem Abitur will Max durch Südamerika reisen. Schon mehrere Monate vor Reisestart beginnt er mit der Planung und kommt mit dem Thema „Impfungen" in Berührung. Das Auswärtige Amt empfiehlt dringend eine Gelbfieberimpfung, da Stechmücken dort tödliche Infektionen übertragen können. Max erinnert sich an ein YouTube-Video, das er vor einigen Tagen gesehen hat. In diesem behauptet ein Arzt, dass bestimmte Impfungen zu gravierenden Nebenwirkungen wie Autismus führen können. Max entscheidet sich deshalb gegen eine Impfung. Schnell verbreitet sich Max' Meinung in seiner Klasse. Daraufhin schickt ihm sein bester Freund mehrere Links zu wissenschaftlichen Studien, die die Behauptung des Arztes als Falschmeldung enttarnen. In Zukunft will sich Max vielseitiger und kritischer informieren.



Respekt und Selbstschutz

4 Lasse nicht zu, dass jemand verletzt und gemobbt wird.

Auf TikTok lädt Carlos täglich Videos hoch, in denen er zu Songs performt. Mittlerweile hat sein Account schon eine hohe Reichweite und seine Videos werden von tausenden User*innen angeschaut, geliked und positiv kommentiert.

Als ein bekannter YouTuber ein Video mit dem Titel „Die peinlichsten TikTok-Clips" veröffentlicht, wendet sich das Blatt. In diesem Video macht er sich über Carlos und andere TikTok-Clips lustig. Das YouTube-Video wird in sämtlichen WhatsApp-Gruppen geteilt, nicht zuletzt in Carlos Klassengruppe. Wenn er in die Schule kommt, wird hinter seinem Rücken gelacht. Wenn er online ist, wird er mit Kommentaren fertig gemacht.

Seine Freunde schauen sich das nicht länger an, nehmen ihn in Schutz, setzen sich gegen die Hetzerei in der Schule ein und melden die Online-Kommentare. Carlos ist dankbar, solche Freunde zu haben.

Respekt und Selbstschutz

5 Respektiere die Würde anderer Menschen und bedenke, dass auch online Regeln gelten.

Leonie ist begeisterte Gamerin. Schon in der Schulzeit traf sie sich mit ihren Freunden zu LAN-Partys bis früh in den Morgen. Spätestens seit sie regelmäßig auf Twitch streamt, hat sie den Respekt der Community gewonnen und wird nach Tipps gefragt. Daher entschließt sich Leonie, einen Gaming-Blog zu starten. Hier kann sie alles, was sie zum Thema beschäftigt, mit der Community teilen und sich austauschen.

So fällt ihr z. B. auf, dass die Charaktere in Games meist klischeehaft und sexistisch sind. Das schreibt sie auch in ihrem Blog. Plötzlich überrollt sie ein Shitstorm. Als Leonie darauf reagiert und ihre Haltung verteidigt, wird ihr von einigen Gamern sogar Gewalt angedroht. Plötzlich hat sie Angst – reale Angst. Sie findet aber auch Unterstützung von bekannten Gamern, die zu ihr stehen und die Hater darauf aufmerksam machen, dass Beleidigungen und Gewaltandrohungen auch im Netz strafbar sind. Die Gegenrede zeigt Wirkung. Leonie bekommt wieder das Gefühl, dass Respekt in ihrer Online-Community gilt.

Respekt und Selbstschutz

6 Vertraue nicht jedem, mit dem du online Kontakt hast.

Der 15-jährige Marcel nutzt gerne Snapchat. Eines Tages schickt ihm ein fremdes Mädchen eine Freundschaftsanfrage. Er addet das Mädchen und sie tauschen lustige Snaps miteinander aus. Nach und nach schickt sie ihm immer intimere Fotos und fordert ihn auf, das gleiche zu tun. Nachdem Marcel die Bilder verschickt hat, bekommt er die schockierende Nachricht: Das Mädchen verlangt 200 Euro, sonst werden seine Fotos ins Internet gestellt.

Als Marcel seinem Bruder Nick davon erzählt, zeigt ihm dieser, wie man mit den Bildern des Mädchens eine Rückwärtssuche machen kann. Es stellt sich heraus, dass all ihre Fotos aus dem Internet sind. Marcel fühlt sich schlecht, auf ein Fake-Profil hereingefallen zu sein. Er geht nicht auf die Forderung ein, sondern wendet sich an die Polizei.

7 *Respekt und Selbstschutz*

Schütze dich und andere vor drastischen Inhalten.

Jonas erhält in der WhatsApp-Gruppe seiner Volleyball-Mannschaft einen Link. Die extremen Reaktionen haben Jonas neugierig gemacht und auch er klickt drauf. Es öffnet sich ein YouTube-Video, das detailliert zeigt, wie ein Amokläufer auf öffentlicher Straße Menschen erschießt. Jonas ist schockiert und teilt das Video in der WhatsApp-Gruppe seiner Kumpels.

In den folgenden Tagen lassen ihn die Bilder, die er gesehen hat, nicht mehr los. Er bekommt ein schlechtes Gewissen, weil er das Video geteilt hat. Er spricht mit seinen Freunden, die das Video ebenfalls beschäftigt hat, und sie beschließen, nicht mehr jeden Link weiterzuleiten.

Selbstwert und Selbstbestimmung

8 Miss deinen Wert nicht an Likes und Posts.

Lisa hat ein neues Foto von sich auf Instagram gepostet. Im Verlauf des Tages verfolgt sie immer wieder die Reaktionen, die schlechter ausfallen als erwartet: nur 13 Likes und keine bestätigenden Kommentare ihrer Freunde. Lisa fragt sich: „Bin ich nicht hübsch genug? Ist mein Leben zu langweilig?" Der Post ihrer Freundin Mia, die gerade auf Gran Canaria ist, lässt ihre Laune endgültig in den Keller sinken. Mias Foto mit toller Bikinifigur am Traumstrand brachten ihr über 100 Likes und unzählige Kommentare ein.

Was Lisa aber nicht weiß: Das perfekte Bikini-Foto ist erst nach 30 Versuchen gelungen, der Strand sieht nur durch einen Fotofilter so schön aus und Mia streitet die meiste Zeit über mit ihrem Freund, weil er sie ständig fotografieren muss. Außerdem sind die positiven Reaktionen größtenteils von Influencer*innen, die nur an ihrer eigenen Reichweite und nicht an Mia interessiert sind.

Mia hat mit den gleichen Selbstzweifeln wie Lisa zu kämpfen, denn es gibt immer andere, die sich noch schöner und beliebter darstellen als sie. Das echte Leben zeigt kaum jemand auf Instagram.

Selbstwert und Selbstbestimmung

9 Bewerte dich und deinen Körper nicht anhand von Zahlen und Statistiken.

Felix hat zum 16. Geburtstag ein Fitness-Armband geschenkt bekommen. Seitdem zeichnet er täglich seine sportlichen Aktivitäten auf. Zu Beginn spornt ihn seine Bewegungskurve an, aber mit der Zeit fühlt er sich unter Druck gesetzt. Er ist nie mit seiner Leistung zufrieden und denkt: „Ich hätte besser sein können." Das schlechte Gewissen verstärkt sich, als er in der App die hohen Werte anderer Nutzer*innen sieht. Daraufhin treibt Felix übermäßig Sport, sodass er seine Freunde vernachlässigt und die Signale seines überlasteten Körpers ignoriert. Sein Optimierungswahn wird ihm erst bewusst, als er in den Ferien ein Sportcamp besucht. Dort sind die Teilnehmer nicht von Statistiken getrieben, sondern haben Spaß an der Bewegung und genießen die Gemeinschaft. Von da an achtet Felix darauf, dass er Nicht-Messbares, wie Freundschaften und sein Körpergefühl, nicht mehr aus den Augen verliert.

Selbstwert und Selbstbestimmung

10 Schalte hin und wieder ab und gönne dir auch mal eine Auszeit.

Aylin und Sabrina verreisen zum ersten Mal für eine längere Zeit gemeinsam nach Asien. Während der Reise postet Sabrina viele Beiträge und Storys auf Instagram und checkt oft Likes und Kommentare. Sie will so viel wie möglich von ihrer Reise preisgeben und ist deswegen ständig an ihrem Handy. Aylin ist irgendwann so genervt, dass sie Sabrina auf ihr Verhalten anspricht. Sie schlägt vor, dass beide einen Tag lang ihre Handys im Flugmodus lassen.

Die Freundinnen nehmen an ihrem Offline-Tag ihre Umgebung intensiver wahr und fühlen sich befreit. Als sie nach dem Weg fragen, anstatt zu googeln, lernen sie andere Reisende kennen. Aylin und Sabrina verstehen sich so gut mit den neuen Bekanntschaften, dass sie zusammen weiterreisen. Seitdem genießt es Sabrina, zwischendurch immer mal wieder offline zu sein.